

Projekt-Newsletter

„Leben mit geistiger Behinderung und Demenz“

Erscheinungsweise: halbjährlich

Liebe Leserinnen und Leser,
das Projekt „Leben mit geistiger Behinderung und Demenz“ geht mit der 6. Ausgabe unseres Newsletters zu Ende. Wir möchten uns noch einmal ganz herzlich bei unseren Kooperationspartnern, Mitarbeitern der Einrichtungen und natürlich bei allen teilnehmenden Bewohnern für die gute und erfolgreiche Zusammenarbeit bedanken.



ROTENBURGER WERKE

Angebote für Menschen
mit Behinderung

Im Verbund der Diakonie



NeuErkerode
Evangelische Stiftung

LEBENS HILFE
Braunschweig

mitten ins Leben
Stiftung Kath. Behindertenhilfe
im Bistum Hildesheim



Ein neues Forschungsprojekt steht bereits in den Startlöchern. Lesen Sie dazu unseren Beitrag im aktuellen Newsletter.

Schauen Sie auch auf unsere Internetseite <http://projekt-demenz.de/>.

Dort können Sie weitere Details über uns und unsere Forschungsarbeit erfahren.

Projektabschlusstreffen

Beim letzten Treffen mit unseren Kooperationspartnern im Juni konnten wir unsere Erkenntnisse, Lösungsansätze und Ergebnisse aus drei Jahren Forschungsarbeit präsentieren.

Prof. Sandra Verena Müller, als Projektleiterin wies noch einmal auf die zukünftige Problematik in den Behinderteneinrichtungen aufgrund der demographischen Entwicklung hin.

Die Zahl der geistig behinderten Menschen, die das Rentenalter erreichen, steigt an und damit auch die Zahl der Personen, die an Erkrankungen des Alters, z. B. Demenz leiden. Diese führen zu einem höheren Betreuungs-, Hilfe- und Pflegebedarf.

Eine Säule des Forschungsprojektes widmete sich der Demenzdiagnostik. Die bereits vorhandene intellektuelle Einschränkung bei geistig behinderten Menschen macht die Diagnosestellung der Demenz sehr schwierig.

Das Ziel der Pilotstudie waren die Verbesserung der Früherkennung sowie die Verlaufsdarstellung von Demenzerkrankungen bei geistig behinderten Menschen.

Diese Studie wurde von Dr. Bettina Kuske durchgeführt und mit folgenden Ergebnissen zusammengefasst:

- Diagnostik nur individuell über den Verlauf möglich
- Erfassung des höchsten Leistungsniveaus essentiell
- Höherer Stellenwert der Fremdbefragung als in Allg. Bevölkerung
- Konsens Fremdbefragung & neuropsychologische Testung erforderlich
- Wichtig! Konstanz des befragten Betreuers sowie mehrjährige Beziehung
- Testungen konnten Verdachtsfälle untermauern bzw. neue Veränderungen erfassen
- Überlagerung der Demenzdiagnostik durch psychiatrische Auffälligkeiten und Medikation

Und einen Ausblick gegeben:

- Regelmäßige Testungen mit dem Instrument in 6 monatigen Abständen sinnvoll sowie die
- Weiterentwicklung beider Testteile aufgrund unserer Erfahrungen
- Testung an größerer Stichprobe zur besseren Verallgemeinerung der Ergebnisse

Ein weiterer Schwerpunkt des Projektes befasste sich mit dem Thema Demenz im Arbeitsalltag von Behinderteneinrichtungen.

Hier stellte BA Uwe Gövert aus den Ergebnissen von Interviewbefragungen in den Einrichtungen unserer Kooperationspartner folgende Gegenüberstellung auf:

Hintergrund

Lösungsansätze

Verhaltensveränderungen der Bewohner

➤ Fortbildung bspw. zur Validation

Wohngruppenszusammensetzung

➤ Zusammenleben gestalten
➤ Wohngruppenwechsel überdenken

Demenzspezifische Weiterentwicklung der Wohngruppe

➤ Wohngruppe nach Möglichkeiten anpassen
➤ Wohnform überdenken

Veränderung im Umgang mit den Bewohnern

➤ Schulungen zu verschiedenen Themenschwerpunkten der Demenz

Herr Dipl. Soz.päd./Soz.arb. Christian Wolff, M.A. befasste sich unter anderem mit dem Thema Teilhabe bei geistig behinderten Menschen mit Demenz. Der Schwerpunkt lag auf die Umsetzung der Teilhabe in Einrichtungen der Behindertenhilfe, die Angebotsstruktur und welche Schwierigkeiten in der Umsetzung der Teilhabe in Behinderteneinrichtungen auftreten.

Verbesserungsvorschläge der Interviewpartner

- weniger Ausgrenzung, Isolation vermeiden
- Bereitschaft zur Teilhabe stärken, Inklusion leben
- mit einzelnen Bewohnern mehr unternehmen
- spezielle Angebote entwickeln und etablieren
- Angebote außerhalb der Einrichtung schaffen
- mehr Möglichkeiten im Stadtteil wahrnehmen
- Ausstattung der Gruppe verbessern
- kleinere Gruppenstrukturen
- Kapazität der Mitarbeiter/innen verbessern
- Fortbildung der Mitarbeiter/innen
- Gesamtkonzept entwickeln (Wohnsituation, Beschäftigungssituation, geschulte Mitarbeiter/innen)



Ausführliche Beschreibungen und Ergebniszusammenfassungen finden Sie in bereits veröffentlichten Artikeln und Posterpräsentationen, weitere befinden sich in Arbeit. Verfolgen Sie diese auf unserer Internetseite <http://projekt-demenz.de/>.

„Geschichtenwerkstatt“ mit Menschen mit geistiger Behinderung

Im Rahmen des Studienprojektes „Leben mit geistiger Behinderung und Demenz“ unter der Leitung von Professorin Sandra Verena Müller, haben zwei Studenten der Ostfalia Hochschule das Projekt „Geschichtenwerkstatt“ in einer Seniorentagesstätte der Lebenshilfe Braunschweig angeboten.

Das Projekt orientiert sich an der „TimeSlips“ Methode, die von Anne Basting in den USA entwickelt und erprobt wurde. In ihrem Buch „Forget Memory“, das 2009 erschien, wird die Methode ausführlich beschrieben. Inhaltlich geht es bei „TimeSlips“ um die Förderung von Kreativität und Spontaneität von Menschen mit demenziellen Veränderungen: Mittels einer Bildvorlage wird von einer Gruppe Senioren gemeinschaftlich eine Geschichte kreiert.

In Braunschweig wurde diese Methode in modifizierter Form von Chantal Klapper und Thorsten Flömer mit einer Gruppe geistig behinderter Menschen mit und ohne Demenz erprobt. Sogenannte „facilitators“ (zu Deutsch Ermöglicher) stellen offene Fragen zu den verwendeten Bildern und notieren die Antworten der Gruppe. Oberstes Gebot ist die Aufnahme jedes Beitrages in die Geschichte. Validation und Wertschätzung sind die zentralen Prinzipien der Methode (vgl. „Forget Memory“, Anne Basting, 2009).



Die Erfahrungen waren durchweg positiv. Es war erstaunlich zu sehen, wieviel kreatives Potential die Gruppe trotz aller Beeinträchtigungen besaß. Insgesamt gab es vier Sitzungen, aus denen vier beachtenswerte Geschichten, wie beispielsweise „Das Findelkind von Braunschweig“ oder „Unvergessene Urlaubstage am Meer“, hervorgingen. Es war interessant, die Entwicklungen der Teilnehmer zu beobachten. Die aktive Teilnahme der Seniorinnen und Senioren verbesserte sich von Sitzung zu Sitzung und auch die Ideen zu den Bildern wurden kreativer und ausgefallener.

Den Teilnehmern hat die „Geschichtenwerkstatt“ sehr gut gefallen. Die entstandenen Geschichten wurden als „eigene Werke“ verstanden und so war der Stolz nicht gering, als eine der Geschichten sogar beim Abschlusstreffen des Projektes „Leben mit geistiger Behinderung und Demenz“ vorgetragen wurde und für Schmunzler sorgte.

Der einzige Kritikpunkt an der „Geschichtenwerkstatt“ war ihr zu frühes Ende: „Hoffentlich macht das jemand weiter mit uns“, sagte eine Teilnehmerin nach der letzten Sitzung.

Thorsten Flömer

Ideenkonferenz „Vernetzung - Netzwerkarbeit für Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz“

Am 17.06.2014 fand die 5. Ideenkonferenz veranstaltet von der Fachstelle Demenz der Caritas Gelsenkirchen veranstaltet statt.

Diese überregionale Konferenz zum Thema „Vernetzung - Netzwerkarbeit für Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz“ erfreute sich über 80 Teilnehmer aus verschiedenen Einrichtungen.

Die Fachstelle für Demenz startete im März 2012 das Projekt „Demenz und geistige Behinderung“, welches eine Laufzeit von drei Jahren hat, und das Ziel verfolgt erstmalig Erfahrungen aus der Altenhilfe in die Praxis der Behindertenhilfe anzuwenden.

Auf dieser Ideenkonferenz wurden die ersten Ergebnisse vorgestellt und über die Erfahrungen in der Praxis berichtet, die mit Angeboten wie zum Beispiel der Kreativarbeit, Angehörigenarbeit, Bewegungsangeboten und vielem mehr, gemacht worden sind.

Weiterhin wurde die Konferenz mit zwei spannenden Vorträgen von Prof. Dr. Georg Theunissen von der Universität Halle und Detlef Rüsing vom Dialogzentrum Demenz der Universität Witten-Herdecke bereichert.

Herr Prof. Theunissen referierte zu dem Thema „Lebensweltbezogene Behindertenarbeit - Inklusion von Menschen mit Lernschwierigkeiten im Alter unter Berücksichtigung von Demenz“. Er zeigte Möglichkeiten einer lebensweltbezogenen Behindertenarbeit bei Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz auf und unterfütterte diese mit Praxisbeispielen aus den USA. Sein Schwerpunkt lag auf dem Begriff der Sozialraumorientierung, die als Komponente lebensweltbezogener Behindertenarbeit dient. Sozialraumorientierung ist ein Leitprinzip zur Verwirklichung von Inklusion und Teilhabe behinderter Menschen und soll demnach zu mehr Lebensqualität führen.

Im zweiten Vortrag gab Herr Rüsing einen Überblick über die Epidemiologie der Zielgruppe, den Stand der internationalen Forschung und stellte zudem Umgangskonzepte und ein sozialpsychologisches Modell vor. Dieses Sozialpsychologische Modell stellt die Ursachen von Verhalten und Befinden Demenzkranker dar. So sind laut Tom Kitwood die Persönlichkeit, Biographie, Gesundheit, Milieu, Neuropathologie ursächlich für das Befinden und Verhalten verantwortlich. Weiterhin stellt er den Demenzkranken in den Fokus und fordert alle Beteiligten auf diesen anzuhören, zu beobachten und aus seinem Verhalten zu lernen. Herr Rüsing macht deutlich wie notwendig ein Multidisziplinäres Team bestehend aus Mitarbeitern der Behindertenhilfe sowohl als auch der Altenhilfe ist, damit Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz adäquat betreut und versorgt werden. Nur durch Zusammenarbeit, und nicht nur durch gegenseitige Nutzung von Erkenntnissen, kann etwas Neues entstehen.

Diese Konferenz zeigte welch großes Interesse der verschiedensten Einrichtungen an diesem Thema besteht und die Notwendigkeit es weiterzuverfolgen und die erreichte

Vernetzung aufrecht zu erhalten, damit in Zukunft von weiteren spannenden Ergebnissen und Erfahrungen berichtet und profitiert werden kann.

Valentina Nartschenko



Pathways to Inclusion - IASSIDD International Association for the Scientific Study of Intellectual and Developmental Disabilities Europe Regional Congress in Wien

Vom 14.07.2014 bis zum 17.07.2014 fand der IASSIDD (International Association for the Scientific Study of Intellectual and Developmental Disabilities) Europa Kongress zum Thema Pathway to Inclusion in Wien statt. Die Lebenshilfe Österreich hat diesen Kongress gemeinsam mit Prof. Dr. Germain Weber von der Universität Wien initiiert und eine Vielzahl von Forschern rund um den Aspekt der Inklusion und Praktiker aus vielen Nationen wie Australien, USA, Japan, Deutschland und Österreich nahmen an dem Kongress teil. Insgesamt gab es eine interessante Auswahl an Themen rund um den Aspekt der Inklusion. Diese gruppieren sich unter den Themengebieten Recht und Freiheit, die Gesundheit, die Partizipation über die Lebensspanne, das Arbeiten und die Beschäftigung, das Leben in der Gemeinde und die Bildung.



Das Projektteam in Wien

Besonders interessant waren für uns die Beiträge, die speziell das Thema geistige Behinderung und Demenz behandelten. Unter anderen seien hier die Beiträge von Frau Tuffrey-Wijne, Frau Watchman erwähnt, die auch in dem Buch „Intellectual Disabilities and Dementia“ dargestellt werden. Die Forschungsgruppe von Frau McCarron aus Irland schrieb ebenfalls einen Beitrag in dem Buch und war mit verschiedensten Ergebnissen des „The Intellectual Disability Supplement to The Irish Longitudinal Study on Ageing“ am Kongress beteiligt. Frau Dr. Gärtner von der Fliedner Stiftung stellte in einer Session die Ergebnisse der National Task Group - Early Detection Screen for Dementia Machbarkeitsstudie dar, in der Demenzscreening im Fokus steht.

Weitere interessante Vorträge aus Deutschland gab es von verschiedenen Forschern, wie beispielweise von Prof. Dr. Diekmann und Prof. Dr. Schäper von der Katholischen Hochschule Nordrhein Westfalen in Münster. Diese beinhalteten einen sozialplanerischen Aspekt und die Inklusion der Menschen mit geistiger Behinderung. Weiterhin präsentierte Prof. Dr. Lindmeier von der Leibniz Universität Hannover einen Vortrag über eine Schulung von Mitbewohnern von Personen mit geistiger Behinderung und Demenz.

Wir waren in der Postersession Partizipation über die Lebensspanne und Leben in der Gemeinde vertreten. Innerhalb der einstündigen Präsentation konnten wir mit vielen Personen aus der ganzen Welt über die Inhalte der Poster diskutieren und erfahren wie die Situation in anderen Ländern aussieht.

Insgesamt war es ein sehr interessanter Kongress bei dem wir neue Kontakte knüpfen und interessante Erfahrungen machen konnten.

Uwe Gövert



Das neue Projekt gemeinsam mit der



DAGBE - Demenzarbeit bei geistiger Behinderung

Maßnahmen zur Begleitung und Versorgung von Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz-gefördert von der Stiftung Wohlfahrtspflege und dem Erzgebirgskreis mit Unterstützung des Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen.

Laufzeit: 01.09.2013 bis 31.08.2016

Im Zuge des demographischen Wandels werden auch Menschen mit einer geistigen Behinderung immer älter und erreichen ein höheres Lebensalter, wie es ebenso bei Menschen ohne Behinderung anzufinden ist. Da aber mit zunehmendem Lebensalter das Risiko an einer Demenz zu erkranken ansteigt, werden in den kommenden Jahren immer mehr Menschen mit einer geistigen Behinderung von demenziellen Erkrankungen betroffen sein. In Deutschland fehlen zurzeit Versorgungsstrukturen, die eine adäquate, evidenzbasierte Diagnose und Versorgung von Demenzkranken mit geistiger Behinderung gewährleisten. Praktische Erfahrungen zeigen, dass Erkenntnisse aus der Demenzforschung nicht uneingeschränkt 1:1 auf Menschen mit einer geistigen Behinderung übertragen werden können, sondern dass eine Adaptation und Entwicklung von Konzepten zur bedürfnisorientierten Versorgung in allen Stadien der Erkrankung dringend notwendig ist.

Im Rahmen des Forschungsprojekts sollen erstmalig in Nordrhein-Westfalen trägerübergreifend demenzspezifische Konzepte zur Versorgung von Menschen mit einer geistigen Behinderung entwickelt, in der Praxis erprobt und mit standardisierten wissenschaftlichen Methoden evaluiert werden. Ziel des Modellprojektes ist es, aufbauend auf wissenschaftlichen Daten und Erkenntnissen, die Anforderungen an eine adäquate Versorgungsstruktur für an Demenz erkrankte Menschen mit einer geistigen Behinderung aufzeigen zu können. Diese Anforderungen reichen von Therapie- und Betreuungskonzepten, über tagesstrukturierende Angebote und bauliche Gestaltung bis hin zu umfassenden und konkreten Inhalten und Handlungsempfehlungen einer komplexen Aus-, Fort- und Weiterbildung für die verschiedenen Berufsgruppen, die in der Versorgung von Menschen mit einer geistigen Behinderung und einer Demenz involviert sind.

Am Forschungsprojekt teilnehmende Einrichtungen sind:

Theodor Fliedner Stiftung:
Das Dorf, Mülheim an der Ruhr NRW
Das Dorf im Dorf, Hohndorf Sachsen

Diakonie Michaelshoven:
Wohnstätte Thomashaus

Ansprechpartner sind:

Theodor Fliedner Stiftung:
Dr. Claudia Gärtner Tel. 0208/4843 151
E-Mail: claudia.gaertner@fliedner.de

Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften
Fakultät Soziale Arbeit
Prof. Dr. Sandra Verena Müller Tel. 05331/93937270
E-Mail: s-v.mueller@ostfalia.de

gefördert von:



Ministerium für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen



LANDESVERBÄNDE
DER PFLEGEKASSEN

Termine für Interessierte

14. - 17.07.2014 **Pathways to Inclusion - IASSIDD** International Association for the Scientific Study of Intellectual and Developmental Disabilities
Europe Regional Congress in Wien

<https://iassid.org/conference/index.php/ERC/ERC2014>

Poster:

- Kuske, B, Specht, D, Gövert, U, Wolff, C & Müller, SV (2014). Diagnosis of dementia in people with intellectual disabilities – a German pilot study. Journal of Applied Research in Intellectual Disabilities, 27, 4, 396.
- Wolff, C, Gövert, U, Kuske, B, Specht, D & Müller, SV (2014). Participation of People with Intellectually Disabilities Suffering from Dementia in Residential Facilities. Journal of Applied Research in Intellectual Disabilities, 27, 4, 398.
- Gövert, U, Wolff, C, Kuske, B, Specht, D & Müller, SV (2014). Challenges posed by dementia in everyday working life for employees in facilities for people with intellectual disability. Journal of Applied Research in Intellectual Disabilities, 27, 4, 395.

24. - 27.09.2014 **„Stress und Altern - Chancen und Risiken“**
26. Deutscher Geriatriekongress der Deutschen Gesellschaft für Geriatrie e. V. in Halle
<http://www.dggeriatrie.de/terminkalender/details/178-26-deutscher-geriatriekongress-der-deutschen-gesellschaft-fuer-geriatrie-e-v.html>

- 09.10.2014 **„Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz - eine besondere Herausforderung!?“**
Fachtag des Kompetenzzentrums Demenz Schleswig-Holstein mit diversen Kooperationspartnern
<http://www.demenz-sh.de/index.php/termine-und-veranstaltungen.html#Kiel>
- 22.10.2014 **Symposium: Demenz bei geistiger Behinderung erkennen und begleiten**
Symposium der Theodor Fliedner Stiftung im Fliedner Krankenhaus Ratingen www.krankenhaus.fliedner.de
23. - 25.10.2014 **„Demenz - jeder kann etwas tun“**
8. Kongress der Deutschen Alzheimer Gesellschaft in Gütersloh
<http://www.demenz-kongress.de/>

Eigene neue Veröffentlichungen

Wolff, Ch, Müller, SV (2014). Die Lebenssituation von geistig behinderten Menschen mit Demenz in Einrichtungen der Behindertenhilfe-Ergebnisse einer Befragung in Niedersachsen und Bremen. Zeitschrift für Gerontologie+Geriatrie, 47, 397-402.

„Zusammenkommen ist ein Beginn, zusammenbleiben ist ein Fortschritt, zusammenarbeiten ist ein Erfolg.“

Henry Ford

Wenn Sie den Newsletter abbestellen möchten, schreiben Sie dazu lediglich eine E-Mail mit dem Betreff "Newsletter abbestellen" an folgende Adresse: d.specht@ostfalia.de. Ihre gespeicherten Daten (Name und E-Mail-Adresse) werden zu keinem anderen Zweck verwendet, als Ihnen den Newsletter zuzuschicken. Eine Weitergabe der Daten an Dritte erfolgt nicht.

Diese Arbeit wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) in der Förderlinie SILQUA-FH gefördert (Förderkennzeichen 17S01X11)



Impressum

Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften
Fakultät Soziale Arbeit
Salzdahlumer Str. 46/48
38302 Wolfenbüttel
www.ostfalia.de

Projektleitung
Prof. Dr. Sandra Verena Müller
Telefon: 05331/939-37270
E-Mail: s-v.mueller@ostfalia.de
Redaktion: Dagmar Specht
E-Mail: d.specht@ostfalia.de